

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 44 (1932)

Artikel: Schweighöfe im Aargau und den Nachbarkantonen

Autor: Merz, Walther

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-47322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweighöfe im Aargau und den Nachbarkantonen.

Von Walther Merz.

I

Die Lex Alamannorum¹ hat Strafandrohungen gegen den, der einen zu zwölf oder mehr Kühen gehörenden Ochsen einer Schweige tötet oder eine Kuh stiehlt: *Si quis in vaccaritia legitima, ubi sunt duodecim vaccae vel amplius, taurum ex ea involaverit vel occiderit, 3 solidis eum solvat, aut qualemcumque armentum de ipsa vaccaritia involatus fuerit, secundum qualitatem eum solvat.* Eine Handschrift des Volksrechts aus dem 9. Jahrhundert hat zu *vaccaritia* die Glossa „sueigen“. Das Wort wird vom Herausgeber wohl mit Herde gedeutet und nicht als Viehhof. Allein schon im Althochdeutschen bezeichnete Schweige auch Weideplatz, Rinderstall, Rinderherde und zumal Viehhof² dh. einen Hof mit einseitigem Betrieb der Viehzucht, und die seit der Mitte des 12. Jahrhunderts einzehenden schriftlichen Quellen weisen auf ein erheblich höheres Alter dieser Höfe hin. Der Besitzer des Hofs hieß der Schweiger³. Die entsprechenden lateinischen Wörter sind *armentum, locus armentorum, vaccaria, vaccaritia* und *armentarius*.

Im Aargau hatte das Kloster Muri die ersten Schweighöfe. Die Acta Murensia, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts aufgezeichnet wurden, nennen deren eine Reihe (auch außerhalb des Aargaus), aber auch bereits wieder abgegangene:⁴

*Tria etiam loca armentorum [hier steht in der Handschrift am Rande: *Sweighof*], quorum uocabula sunt Stental, Opispül, Türmulen, sunt hic cum domibus et stabulis et pascuarum locis instructa. Nam antea plures fuerunt, sed iam modo defecerunt. Die 3 Höfe lagen in der Pfarrei Muri: Türmelen (456 m) besteht noch, Opisbühl lag im Wey (484 m) und Stental in Langenmatt (576 m).⁵*

Althüsern (nördl. Muri, 422 m): *armentum eciam ouium et uacarum semper fuit ibi et taberna debet ibi esse . . . Althüsern primitus silua fuit, sed extirpata est ab hominibus, qui uocantur Winda, et sub Götfrido preposito in curtem ordinata est.*

Küschnach (am Bierwaldstättersee, 440 m): *de pratis . . . xvi diurnales et molendina et pissinam et armentum peccorum.*

Gerisbw (Gersau am Vierwaldstättersee, 441 m): et armentum ouium et vaccarum.

Büchs (daselbst, 444 m): ad Büchs possidemus xii diurnales et capturam piscium . . . et utile est, ut iterum illuc congregetur armentum peccorum.

In Tropfense (Trübensee nördl. vom Titlis, 1765 m) quantum ad duo officia pertinet, ad Luterse (östl. Widderfeld, 1710 m) et ad Furen (Fürrenalp östl. Engelberg, 1851 m) et ad Tageltstal (Togenstal östl. Engelberg nordw. Fürren, 1590 m) in unaquaque, quod ad unum fistre pertinet. Si queris, quid sit fistir, dictum est: quasi dicatur constitucio uel firmiter statutum. Ipsi enim armentarii secundum suam consuetudinem habent nomina inuenta, quibus utuntur, utpote tantum lactis, quod seracium potest fieri, vocant imi et octo imi dicunt sester, ideoque sester nichil est aliud nisi viii seracia, vnum quodque autem seracium secuntur viii casei.⁶

Ad Knutwil (nördl. Sursee, 552 m) dedit Reingerus de Bisbach ac noster monachus . . . xiiii diurnales cum armento peccorum.

Horwen (Horben, Gemeinde Beinwil, Bez. Muri, 819 m): insuper et monasterium xvi iugera eo loco possidet hic; si armentum non ibi fuerit, prout abbati placuerit, cellarario expendenda reddantur.

Von den genannten im Aargau liegenden Höfen wird später noch Türmelen erwähnt; Schiedsrichter schlichten 1285 VIII. 30. Streitigkeiten zwischen dem Kloster Muri und dem Ritter Rudolf von Barro zu gunsten des Klosters: ad hec decreuimus, curtim in Tärmulon, que vulgariter Schweighof appellatur, ab omni aduocatia penitus absolutam.⁷ Weitere sind aus Flurnamen zu erschließen, so in Buelisacher (Sweigmatta, 435 m)⁸ und Waldhäusern (in der Schweigmatton, 436 m, beide im Bez. Muri)⁹, in Wohlen Schweigmatt, Schweickmatt 488 m)¹⁰ und Dietwil (Schweigmatt, 428 m)¹¹ und wohl auch in Menziken (Schweigmos, 665 m).¹² Im Rueder Urbar, das nach dem Brande des Schlosses am 20. III. 1616 angelegt ward, werden Ober- und Nider-Schweichhoff im Schiltwald genannt (760 m),¹³ der eine noch 1677,¹⁴ der Name findet sich auf der Top. Karte 169.

Das Hofrecht der 16 Höfe des Klosters Murbach—Elfingen (477 m), Rein (403 m), Holderbank (368 m) und Lunkhofen (439 m) im Kanton Aargau; Luzern (429 m), Adligenswil 540 m), Buchrain (459 m), Emmen (430 m), Horw (445 m), Kriens (493 m), Littau (509 m) und Malters (517 m) im Kanton Luzern; Küsnach (440 m) im Kanton

Schwiz; Alpnach (466 m), Giswil (480 m) und Stans (455 m) im Kanton Unterwalden — schreibt vor (c. 1259): so sol der keller vnd der meger hütten des sellandes vnd des sveichoues, das ist miner herren sunder vnd ist vnuogtbar.¹⁵ Zur Gemeinde Hornw gehört der Schweighof Langensand (447 m), der 1278 vier Zieger (quatuor seracia) zinste¹⁶ und im Habsburger Urbar (c. 1306) Meierhof heißtt.¹⁷

Im Weidgangsrodel des Dorfs Münster (Kt. Luzern, 650 m) vom 19. II. 1429 sagt ein Zeuge aus, 'er habe von sinem vater gehört, dz er sprach, ein probst habe gehext einen sveighof bi dem wiger, da fuoren die von Nüdorf ze weide, do wert inen ein probst vnd wollt si nit da lassen varen'.¹⁸ Ein Luzerner Bürger erklärt 1346 I. 29., 'daz die dri iucherte landes, die ze Böngarten ligent ob Tripschen (451 m), . . . sint vnd heissen sveiggüt des gozhus ze Lucerron, vnd da von han ich si ðch für sveiggüt enphangen von mim erwirdigen herren . . . probste'.¹⁹ Ein Haus auf einem Schweighofe gab Anlaß zu einem Ortsnamen: Ulrich von Reinach hatte 1295 ein Gut zu Sweikhüsern (G. Buttisholz, 571 m), dc giltet zwelf schillinge.²⁰

Im Kammerbuche des Stifts Beromünster c. 1330 erscheint eine curia dicta der schweighof in Sachseln (487 m);²¹ die Propstei Luzern hatte Zinse in Stans 455 m: item von dem sveiggüt 10 sch., dz gebent die, die da schweiggüter hand (1330, 40).²² Neben diesem Schweighof war noch 'ein kellerhof vnd ein meyerhof, die het elle ze lichen ein propst'.²³

Der habburgische Pfandrodel von 1281 vermerkt 'zwo matten, die ze Zuge (426 m) hörent; der heisset ainð du sweicmatte und einð du geltmatte.'²⁴ Das Urbar von 1306 wiederholt die Stelle.²⁵ In der Teilung der Söhne des Ritters Gottfried von Hünaberg erscheint die Schweiga in der Blegi (1309 III. 24.).²⁶

In der Gemeinde Bachs (Kt. Zürich, 469 m) wird 1454 VI. 29. 'die gsweng ze Wellimos' (485 m) genannt,²⁷ und die Öffnung von Bachs verfügt: es sol auch die sweng zu Wellenmos mit wyter weid haben dan der hoff zu Wellenmos (1509 V. 14.).²⁸

Zahlreiche Schweigen hatte die Abtei Zürich in Uri. Ein Gefällrodel von c. 1300 berichtet: Jacob vnd Werner Bletting von der sveiga an Gurtnellen (929 m) 200 fese acht fesen minre vnd zwei gewege wullen vnd 16 sch. vnd 8 frischinga, vnd sun die vorgenanden fese mit seklen vnd seiln wegen 40 ruben; ein gleicher Rodel von 1358 zählt in Bürglen (552 m) auf:²⁹ Peter der Frowen 8 schaf von der sveig; Heinrich der

Meiger 14 schaf von der sweig; Heinrich von Silinon git 3 lb. von der sweig. Aber git er 16 sch. von der sweig an Gurtenellen. Der Gefällerodel von 1370 ist ausführlicher:³⁰

Item die sweig an Gurtenellen von der git Peter Kräging jerlich ze vnser fröwen tag ze herbst 8 wider, die ze gebenne vnd ze nemen sint, als mans vnž har gewonlich gewert hat. Aber git er jerlichs ze sant Martis tult fünfzig großer käsen, die wegen sont vierzig ruben. Aber git er jerlich ze sant Martis tult einen guldin für zwei geweg wullen vnd 8 sch. denier von eim gut vnder Balmen.

Item so git denne Kunrat Schudier von Schachdorf (516 m) von der sweig ze Silinon (548 m) zweihundert käs 8 kesen minr ze sant Martis tult, sont öch vierzig ruben wegen.

Aber git er von der selben sweig ze vnser fröwen tag ze herbst 6 wider, die ze geben vnd ze nemen sint.

Item Kunrat der Fröwen git von der sweig im Schächendal jerlich ze vnser fröwen tag ze herbst 8 wider, die ze gebenne vnd ze nemen sint.

Aber git er jerlich von der selben sweig ze sant Martis tag zweihundert käs, die öch wegen sont mit sak vnd mit seil vierzig ruben.

Zwei Leihebriete für Glieder der Familien der Fröwen und Schudier sind bekannt:

1346 VI. 6. Äbtissin Fides von Zürich verleiht Peter der Fröwen von Unterschächen (994 m) und seinen Söhnen Kunrat und Peter ihre sweig ze Bre in Schächendal gelegen . . . vnž an iren tod gegen 8 Bidder als Zins und 200 Käse, die vierzig ruben wegen sullen ane sagk vnd ane seil, vnd sol man aber derselben käsen viere uf den grossen donrstag ierlichen dar vor gewert han. Wenn Peter und seine Söhne alle drie ab erstorben sint, so soll vns vnd unserm gotteshuse du vorgeseit sweige mit allem dem recht, so vor geschrieben ist, genzlich lidig vnd los sin ane menlichs widerrede, vnd sullen enkein ir erben damitte nicht fürbassar ze schaffen haben, vnd sullen auch wir vnd vnser gozhus nach ir tode uf der selben sweig vinden vierzig öwe³¹ mit lambern und einem ramchen³², vier melchkü vnd einen pfarren.³³

1383 X. 22. Janni Schudier, lantman ze Bre, erklärt vmb die sweige, die Chünrat selig, min vatter, hatte vormals in der filcheri ze Silinon (548 m) gelegen, die mir die erwidig fröwe frö Beatrix von Wolhusen, von gottes gnaden eptischin Zurich, verlihen hat vng

an minen tod vnd nut furbasser vmb disen nachgeschribnen zins mit namen . . . sechs wider ze vnser fröwen tag ze herbst, als man si da har gewonlich gewert hat, vnd zwey hundert kes ie dar nach jerlich ze sant Martis tag, als es öch gewonlich har komen ist, vnd sont die selben kes wegen mit den seklen vierzig ruben, . . . vnd sol öch die sveige in eren han alle die wile ich leben mit gütten truwen . . . ; wenne aber ich abgestorben bin, so ist die selb sveige mit aller rechtung . . . ir vnd ir gozhus nachkommen, ob si enwvere, genzlich wider lidig vnd los. . . . Und wenne das ist, daß ich von todes wegen ab erstorben bin, daß denne min erben . . . der eptischin oder ir gozhus nachkommen, ob si enwvere, zwenzig guldin gütter vnd genger florener mit voller gewicht geben sont fürderlich ane iren schaden vnd kosten fur das vich, das vf derselben sveige stan solt.³⁴

Ganz besonders schöne Einblicke in die Schweighöfe bieten die Schwizer Quellen. Die Einsiedler Annalen (*Annales Heremii*) nennen zu c. 1267 eine Schweig in der Müserau (884 m),³⁵ dann erscheinen 1300 Schweigen in der Au (914 m) und auf Alpegg (912 m), 1301 die im Obergross (1000 m). Noch in demselben 14. Jahrhundert werden acht Schweigen auf Egg 855 m mit den Namen ihrer Inhaber aufgeführt. Zuerst waren es im Ganzen nur zwölf; durch Teilung wurden sie vermehrt, sodaß man im 16. Jahrhundert 24 und im 17. deren 38 zählte, die mit Nummern bezeichnet wurden. Die zehn ersten lagen im Dorf-Biertel, die drei folgenden im Gross-Biertel, vier in Willerzell (893 m), neun im Eutal (897 m), zwölf auf Ezel (1101 m) und Egg (855 m). Im Laufe der Zeit wurden über die Verleihung und Benutzung der Schweigen verschiedene Bestimmungen getroffen. So im Jahre 1419: 'So oft ein neuer Abt gewählt wird, sollen alle Schweigen ledig sein, und der Abt hat das Recht, dieselben um einen bescheidenen [= bestimmten, festgesetzten] Ehrschätz den Gotteshausleuten zu leihen. Wenn ein Lehensmann seine Schweigen nicht in Ordnung hält, sondern sie verwüsten läßt, soll die Sache vor ein Schiedsgericht kommen. Wenn ein Lehensmann seine Schweigen verbessert hat, und der Abt nimmt sie ihm nach zwei Jahren oder früher ab, dann soll ihm der Abt die Verbesserung vergüten, ausgenommen wenn er diese Schweigen den Kindern oder Erben des früheren Inhabers verleiht'. — Im Jahre 1451 wurde bestimmt: 'Von den Schweigen kann der Abt eine oder zwei selbst behalten und benützen, die andern soll er, so oft nötig, verleihen. Der Empfänger einer Schweige soll davon soviel als Ehrschätz geben, als die betreffende Schweige in

demselben Jahre über den Zins, der davon zu zahlen ist, Erträgnis abwirft. Für den Fall der Uneinigkeit in diesem Punkte sollen beide Teile die andern Schweig-Inhaber auf ihren Eid entscheiden lassen. Zwölf Schweigen sind, deren eine jede einzelne jedes Jahr dem Abte und Gotteshause eine Kuh und ein Kalb geben, wofür der Abt einer jeden dieser Schweigen $3\frac{1}{2}$ Mütt Kernen gibt. Beide Abgaben werden hiermit aufgehoben. Dafür muß aber jeder, der eine solche Schweige innehat, zu dem Zins, der von derselben zu zahlen ist, jedes Jahr vier Pfund Zürcher Pfennig geben. — Die Schweigen, die jedes Jahr dem Abte ein 'Jungoten' [junges Stück Vieh] mit Anken und Ziger gebracht haben, wofür ihnen der Abt einen Stauf Wein, zwei Hofbrötchen, Ziger, eine Schüssel mit Bohnen und zu der Fastnacht ein Stück Schweinefleisch gegeben hat, sollen von dieser Abgabe befreit sein; ebenso der Abt. Aber die Kerzen auf Mariä Lichtmess [2. II.] und die Nüsse auf St. Meinrads Tag [21. I.] sollen den Schweig-Inhabern wie bisher gegeben werden. — Die andern Schweigen sollen wie bisher zinsen. Wenn der Abt seine Schweigen nicht mehr haben will, soll er sie wie die andern verleihen. Wenn ein neuer Abt gewählt wird, sind ihm alle Schweigen ledig, und er soll sie von neuem verleihen.³⁶

Im Klagrodel des Klosters Einsiedeln gegen die Schwizer werden mehrfach deren Raubzüge (1311 nach III. 14. — VI. 19.) vermerkt; so hätten die von Schwyz und Steinen das Kloster 'entwert an gericht vnd an recht der ghetter ze samstages hütten vnd in beiden brunnen ennit dem berge [Brunnern östl. vom Schnabelberg gegen die Altmatt, 1071 m], da ir sweiger bi apt Anshelmes zitten vnd sidhar gerüweklich fassen'. Dieselben 'giengen uf des gotshus sveigan in der Au bei Einsiedeln, 914 m] vnd namen da ir mulken vnd ir geshirre'. Weiter gingen sie 'uf des gotshus sveigan ze Albegge (912 m) vnd stiessen in da ir thüran uf vnd namen inen ir höü vnd ir mulken'.³⁷

Das Einsiedler Urbar von 1331 nennt zu Lugaten am Nordabhang des Ezzels den Flurnamen Sweighalten, zu Pfäffikon Sweigstapfen (419 m) und Rudolf zum Sweighus³⁸ und zählt die 8 Suueigen ussen Egg (am Ezel, 855 m) auf, die in der Hauptsache Anken, Käse und Zieger zinsten.³⁹ Das dritte Urbar verzeigt im Amte Einsiedeln innerhalb Ezzels zu Brämen auf Egg (1054 m) einen Hof, der 'ein sveig waz', dann bestehende Schweigen: Gräzers sveig uf Ezzel, die sveig ze Mose und diejenige in Schmizrüti,⁴⁰ weiter 'die sveigzinse an pfenningen', 'sveigzinse super Egg in putiro'.⁴¹

Am meisten gibt der Waldleute sonderbarer Hofrodel aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts Aufschluß:⁴²

Welher auch einem hern vnd apte zu Einsidlen, auch dem goßhuse erbz- oder schweigzins jährlichen schuldig ist zu geben, der sol namlich den schweigzins sant Michels tag vnd den erbzins sant Martins tag in den hof zu Einsidlen antworten vnd äne alle fürwort, mindrung vnd abgang vþrichten vnd bezalen vnd besonder, der schmalz- zins git. Welcher der ist, der vnder sechs oder sechs becher bringt, dem sol man sin geschier wider geben; welcher aber ob sechs becher bringt, der sol das gefasset bringen. Das selb geschier, dar in ob sechs becher schmalz ist, sol man bezalen vnd nit wider geben.

Zu wissen ist, das der spenn vnd stöß, so sich möcht erhept haben der schweigküe halb vff Egk, so vff den schweigen beliben sond vnd nach den alten vrber erküe heissen, damit sich nieman ab dem andern clagen mög, auch ein her von Einsidlen wisse, was er einem amptman ze nemen, so die gelichen sind, empfelhen mög, so ist ein her von Einsidlen vnd die waltlüt in gütigkeit verkommen vnd sölchs vereint worden in form vnd mäß, wie hernach geschriften stät, dem ist also: wenn ein schveig ledig wirt, es sye das ein schweiger abgieng oder sich hielte, das im ain her von Einsidlen sin schweig nemen wurd, so sol eins heren amptman mit den schweigern vßer oder inner, die er dan darzü berüfft, gewalt haben, vß des küe, so abgestorben oder sust von der schweig komen ist, vor vß vnd ab nemen, biß das die zal der erküe, so dann zu der selben schweig gehöret, erfüllt wirt. Wer aber sach, das ein amptman vnd die, so er berüfft, vff dem gut die zal nit fundint oder der, so von der schweig komen wer, nit sölch küe hett, das sy bedachte, das sölch erenküe werint, sollent sy gewalt haben, im daruff von dem finen ze legen nach ir bedungken, das daz den eren gnug sy ungeuarlich.

Es mag auch ein jetlicher her vnd apte zu Einsidlen die schweigen einost zwüröt oder als digt in bedungkt im jähr notturffig sin, besezen vnd entsezen äne mengklichs sumen vnd iren.

Die hier genannten Er- oder Erenkühe sind Eisernvieh (eherne Kühe)⁴³ d. h. ein bestimmter Bestand auf der Schweig, den der Grundherr übergibt und der ihm nach Aufhebung des Leihevertrages zurückzulassen ist.

Auch die Grafen von Habsburg hatten Schweighöfe im Gebiet des heutigen Kantons Schwyz; das Habsburger Urbar verzeichnet 1306 zu

Arth 425 m) '6 sveiglehen; under den sint 5, der giltet jegliches $7\frac{1}{2}$ zigern und das sechsde 8 zigern'.⁴⁴ Und am 20. VII. 1359 erklärt Herzog Rudolf von Österreich, daß der Zürcher Bürger Friedrich von Kloten 'uf den güttern ze Wégi . . . dez ersten ab vier schweig kùien uf dem gütte genant in der Wisen, . . . darnach ab zwein schweig kùien auf dem gütte, daz die Honisen hatten, . . . darnach von dreyn schweig kùien uf dem güt an der Wisen, . . . darnach ab einer schweig kù uf dem güt am Furt, . . . und von einer halben sveig kù uf dem güt in dem Furt . . . gehebt hat in phandes weise von unsren oheimen, den grafen von Habsburg, hundert und fünf kese, fünf zigern und vierthalb stuk anken' für 114 Pfund Zürcher Pfennige oder 127 Florenzer Gulden; nachdem er das Eigentum der Güter von Graf Gottfried von Habsburg erworben, habe er der Elisabeth, Gemahlin Johans von Langenhart, gestattet, die Güter von Friedrich von Kloten zu lösen.⁴⁵

II

Aus diesen kurzen Darlegungen sollen nun die Folgerungen gezogen werden.

Die Schweighöfe sind sicher bezeugt seit der Mitte des 12. Jahrhunderts; aber die Erzählung der Acta Murensia von damals schon abgegangenen Höfen zeigt, daß sie vor die schriftliche Überlieferung zurückgehen und jedenfalls ins 11. Jahrhundert zurückreichen. Sie sind Einzelhöfe von ungleicher Größe, Dauersiedlungen, die nicht an gewisse Ortschaften gebunden sind, sondern in Tälern sich finden wie auf den Höhen, hier soweit ausgiebige Wiesenkultur möglich ist; Holderbank liegt 368 m über Meer, die Fürrenalp 1851 m. Ihr Zweck ist die Erzeugung von Milchprodukten und Jungvieh; Milchprodukte sind Käse, Butter (Unken) und Zieger, an Vieh sind Rindvieh und Schafe genannt. Sie sind grundherrliche Höfe; Grundherren sind sowohl Klöster Muri, Einsiedeln, Murbach, Zürich und Gotteshäuser (Luzern, Beromünster) als auch weltliche Grundherren (Habsburg, ältere und jüngere Linie, die von Hünenberg und die Herrschaft Rued). Um die Klöster Muri, Einsiedeln und Murbach-Luzern lag ein ganzer Kranz solcher Höfe. Die Grundherren überließen die Höfe freien oder unfreien Bebauern, die Rechtsform war die Zinsleihe. Sie begründet ein dingliches Nutzungsrecht des Bebauers am Gute gegen Entrichtung von Zinsen oder andern Leistungen; der Bebauer hat also die Gewere am Gute, weil er dessen Nutzung bezieht. Die Hingabe kann auf Zeit geschehen oder unbefristet,

also als Zeitpacht oder Erbpacht. Die Abtei Zürich schloß für die Höfe in Uri Verträge auf Zeitpacht ab, entweder auf Ableben des ersten Bestehers oder erst auf Ableben seiner Söhne; der Vertrag wird aber wohl jeweilen erneuert worden sein. Vernachlässigung der Schweige berechtigte zur sofortigen Aufhebung des Vertrages, ebenso wenn die Hand des geistlichen Herrn sich änderte. Das Vieh gehörte zum Hofe d.h. dem Grundherrn; es war Eisernvieh. Doch konnte abgemacht werden, daß an Stelle der Herde eine Ablösungssumme trete.

III

Was aus den Schweighöfen geworden ist, kann am besten an den drei Muri-Schweigen — die Höfe um Engelberg gingen früh an dieses Kloster über — gezeigt werden. Der Hof Türmelen ist oben bis 1285 verfolgt worden; das ist gleichzeitig die letzte Nennung als Schweighof. Im folgenden Jahrhundert ward er und die beiden andern Höfe in Salhöfe umgewandelt, und da sie als Schweighöfe direkt dem Abt unterstanden, blieb es auch weiter so d.h. sie wurden nicht dem Vogt unterstellt. Als man diese Verhältnisse nicht mehr kannte, entstanden langwierige Zankereien.

Im ältesten Urbar des Klosters Muri aus dem Ende des 14. Jahrhunderts⁴⁶ ist verzeichnet, was die Höfe zu zinsen hatten:

In Türmulon.

Item der hoff ze Türmulon giltet ij mit kernen, ein malter habren vnd ein swin.

Item Heini Vorsters gütter geltend v £ den. an sant Martis tag.

Item des Böschens gütter, genempt ein taglant, geltend eines ieklichen manos⁴⁷ ein tagwan.

Item der Läsrinen gütter von Türmolon geltend ij £ d. an sant Martis tag vnd x fiertel fesen.

Item Hermans von Türmlon erben gütter, genempt ein halb tagland, geltend ein mit kernen.

Item aber Hermans von Türmolon erben gütter, die man nempt ein halb taglant, gehörrent zu den vorgenanten güttern, ein halb taglant, geltend alle viertzechen tag ein tagwan.

Item des Böklis gütter, genant ein halb taglant, geltend alle fiertzechen tag ein tagwan.

Item des Dörlis gütter geltent iij £ den. an sant Johans tag.

Item der klein zechend in Türmlon gilt vj £ den.

Ahnlich ist es bei Langenmatt und im Wey. Also ganz andere Leistungen an den Grundherrn als von einer Schweige.

Um 16. V. 1413 wurden auf dem Maiengeding zu Zwyhern 'alle die stuk artikel vnd geding, die hie nach geschriben ständ,... beredet in drin gedinghoffen mit geschwornen aiden, dz sy dz gozhus ze Mure also het har brächt von bestättung vnd frnheit vnser herrschafft von Österrich vnd dz nieman von alters das anders gedenkt'.⁴⁸ Unter diesen Artikeln hat eine andere — gleichzeitige — Hand eingetragen:

Des gozhus lüt^a zu Türmullen vnd^b in dem Wy vnd zu Itental hand durch rácht keinen vogt, dan es hat ein apt das rácht zu den seben höffen, das er zu meyen vnd zu herpst mit sinen dieneren vnd mit sinem geiegzt sol er han, ob er wil, ein^c mal wold bereit, vnd sol man es dem meneren vrhin^e verkünden dry tag; warf aber dens^d syh mall nit bereit hetind, so mag ein her faren an ein wirt, wo er will, vnd sol in der meyer, so das mal berichten solt, abtragen das mall vnd bezallen.

In der 'Öffnung vnd Zwingrechtigkeit des Ampts Mury' vom 15. XI. 1568 werden die Rechte und Pflichten der Höfe neu umschrieben:⁴⁹

Was für rechtsame das gotshus zu den drigen seelhöffen Dürmellen, in dem Weig vnd Langenmatt hatt.

Item des gotshusses seelhöff zu Dürmellen, in dem Weng vnd Langenmath handt durch recht keinen vogt, dan es hatt ein jeder abt zu denselben höffen das recht, das er zu meyen vnd herpst mit sinen dienern vnd sinem geiegzt soll han (ob er will) ein gütt zübreit mal, doch soll sölchs den mengern drig tag vorhin verkünd werden; ob aber der meiger das mal nit zübreit hette, alßdan man ein herr abte mit synen dienern in ein würtshus, so ime gefellig vnd am aller anmüetigisten kerden vnd alda ein mall niessen vnd empfachen, dasselbig der menger volgenz dem würt abtragen vnd bezallen soll on alle widerredt.

Von den zweyen tagwen, so vorgemelte drig seelhöff vnnnd der hoff zu Wyhle jerlich dem gotshus ze thün schuldig.

Item des gozhuses vorgemelten drig seelhöff vnnnd der hoff zu Wyhle findet schuldig vnnnd verbunden, alle jar, so das gozhus vff sinen breitinen oder zelgen korn vnd haber schnyden laßt, zu jedem geschnit ein tag mit roß vnd wagen die garben in des gotshuszes

behalt helffen infürerenn; wellicher aber harin vngehorsam sin vnd nit erschinen, der ist verfallen nün batzen ze büss dem goßhuß vnd soll nützeidesterwennger vff ein andern tag, wan es in von des gots-husses amptlügen geheissen würt, verbunden syn ze führen.

Hier begegnet zuerst der 'Seelhof', der später sogar zum 'Seelenhof' wird, ein Zeichen, daß man nicht mehr wußte, was ein 'Selhof' war, obschon diese Form sehr häufig für 'Salhof' steht und den Herrschafts- oder Herrenhof bezeichnet.⁵⁰

Um Anfang des 18. Jahrhunderts setzt der Kompetenzkonflikt über die Höfe ein, nachdem Joh. Walthart Bellmund von Rickenbach, Landvogt in den Freien Ämtern, am 21. VI. 1697, gestützt auf die authentische Öffnung des Klosters, die die gebietenden Herren der VII Orte wieder ratifiziert hatten, der drei Seelenhöfe uralten Bezirk und ordentliche Anstöß umschrieb, zuerst Türmelen (2 Haushofstätten), dann Wen (2 Häuser und Hofstätten) und Langenmatt (3 Haushofstätten), und weiter ihnen, da sie nach der authentischen Öffnung 'durch Recht keinen Vogt haben', ihre Rechte, Freiheiten, Gerechtigkeiten und uralte gute Übungen bestätigte.⁵¹ Ein Memorale in dem ausbrechenden Streit beginnt mit den Worten, 'es werden die 3 Seelen- oder Jägerhöff sonst auch in dem uhralten Stiftbüchlein Schweighöff genennet' und hätten ihre Namen verändert, 'als der im Wen Olpissüöhl, der zu Langenmatt Itenthal, wie dan schon in dem authentischen Stüfft Büöchlein de a° circiter 1150 von den Meldung beschicht'. Das Stiftbüchlein ist ein anderer Name für die Acta Murensia.⁵² Die Bezeichnung Jägerhöfe ist abgeleitet von dem Gejägd bzw. dem Jägermahl des Abts im Maiending von 1413.

Am 16. XI. 1708 kam ein im Jägerhof Türmelen begangener Schlaghandel des Jacob Waltenspüöll, Müllers im Wen, zur Beurteilung; Waltenspühl bestritt die Zuständigkeit des Abtes, die bußwürdigen Frevel zu bestrafen sei Sache des Landvogts. Das Kloster berief sich darauf, daß die drei Höfe keinen Vogt hätten. Der Landvogt erkannte, der Müller hätte die Buße wegen Frevels im Seelenhofe zu bezahlen, den landvöglichen Rechten ohne Schaden. In seiner Beschwerde erklärt der Müller, daß die Höfe erst seit 12 Jahren Jägerhöfe heißen; das Kloster — Kanzler J. Carl Weihenbach — bestreitet es und beruft sich auf den Gedingsrodel von 1413, wo der Freiheitsartikel der Seelen- oder Jägerhöfe stehe, ebenso auf die Bestätigungen des Maiengerichts von 1458, 1460, 1562, 1568, 1579, 1637, 1651, 1675 und 1697.⁵³ Im Jahre 1709 ward der Besitzer des Hofes Türmelen über den Fall einvernommen;

er erklärte, daß 1. vom Hofe bei seinem Gedenken keine Vogtgarben noch Fasfnachthühner von ihm gefordert noch gegeben worden; 2. Frevel, Scheltenungen und Schlaghändel, auch über Frieden, so dort begangen, seien vom Gotteshaus gebüßt worden; man habe auch schon dem Landvogt geklagt, der aber auf Vorweisung der Öffnung davon abgestanden sei; 3. habe er an der Huldigung den Schwur nicht getan, auch sein Vater nicht; er müsse dem Prälaten huldigen; 4. vom alten Landvogt Zurlauben, dem Vater des jetzigen, als er noch Landschreiber war, habe er selbst gehört, daß der Landvogt nichts in Türmeln zu strafen habe. Der Kanzler Weissenbach arbeitete darauf gegen die Klage des Müllers Waltenspühl eine Antwort aus (1709 VIII. 7.):

Ahngelegenlich Memorial vnnd Gegenbericht einer fürstl. Gottshauß Murn.

1^{mo}. So ist der Namen Jägerhoff nit nüw, sonder ganz alt, deriuert von ihr vhralten Pflicht vnnd Schuldigkeit, außzuehalten ein Jägermahl, vermög authentischen gesigleten Öffnungen. Also auch ad 2^{dum} biß ad 8^{um}. Die Judicatur darüber belangend, vmb wenlen ahngeregte Öffnung . . . mit claren Wohrten meldet: Item des Gottshauß Seelenhöff zue Türmelen, inn dem Wen undt Langenmatt hand durch Recht keinen Vogt etc. so ist es bey selbigen Höffen von altem also herkommenß vnd gebraucht worden: namlichen wie es der Grichtsfürsprech Hannß Martin Stöcklin, Paur zue Türmelen, ein Mann von 63 Jahren, berichten kan, vmbständlich vnnd zwar (wan man verlangt) auf Erfordern bey Enden attestieren wirdt vnnd bereits in etwas vor denen Deputierten deponiert hatt, dz vnnd wie nit allererst seithero der Vereinigung H: Landvogt Bellmonds de U^o. 1697, sonder namlichen von altem hero den Huldigungß Endt gegen einem H: Landvogt nit praestiert, kein Vogtgarben noch Fasfnachthüner bezallt, weder Pott noch Verpott durch Undervogt inn Sachen Türmelen betreffend beschechen.

Vnndt waß bueßwürdig allda fürgefallen (vßert einem Schlaghandell, so dem H: Landvogt clagt, ihme aber von damahligem gnd: H: Abbt Hieronymo widersprochen vnd jederzeith vom Gottshauß gebüßt je nach Beschaffenheit des Frävelliß, nit minder als zue Werdt, so auch im Ambt Murn, allda dz Gottsh: inn siner Zwing khore nebent dem Abzug-Recht alleß Bueßwürdige biß ahn dz Malefiz zue straffen hatt.

Dahero die Bueß von 25 lb, welche dem Kläger Müller Walden-

spüehl wegen vihlen seinen Frävlen, fluechen vnd schwöhren, so er in dem einten Seelenhoff zue Langenmatt begangen, rechtmässig abgenommen.

Ein Abschluß des Handels ist aus den Akten nicht ersichtlich; er scheint im Sande verlaufen zu sein. Aber im Jahre 1738 kam eine neue Auflage. Der Abt wollte die Appellation von den Seel- oder Jägerhöfen zu Türmelen, im Wey und in Itental nicht gestatten und überreichte der Tagsatzung eine Darlegung, die offensichtlich auf der Antwort des Kanzlers von 1709 beruhte (1739 VII. 6.).⁵⁴ Eine grundsätzliche Erledigung durch die Tagsatzung war nicht erhältlich; die Ansichten der Schirmorte gingen auseinander, dem Kloster wurde mitgeteilt, Zürich wolle ex actis zeigen, daß Muri die Inappellabilität längst verloren habe.

Am 24. XI. 1748 gestattete der Fürstabt dem Dietrich Mäschlin, Hutmacher, im Jägerhof Wey unter genannten Gedingen Wein auszuwirten. Einer der Jägerhöfe hatte um diese Zeit 14 Feuerstätten und 81 Personen.

IV

Eine andere Bezeichnung für Schweighof ist Sennhof. Das mögen einige Beispiele zeigen:

Ze Nubrechten [Neubrechten, jetzt Sennhof, Top. Karte 68, 481 m] lit ein sennehof. So man dem richtet 6 fü, die och darnach ewig sin sälن, und so man richtet dem sennen 6 mut roggen und 3 mut kernen für sin coste und ein halben mut kernen und ein halben bachen [Speckseite] ze höwot [Heuet], so sol der hof gelten jerglich âne schaden 600 fese, der jeglicher 3 phenning wert sin sol, ein zigern, der 10 sch. wert sin sol, 3 mut kernen und 1 malter habern von einer owe Wintertur mes und ein rintfleisch âne hut, das 5 sch. gelten sol. Und want der hof von der heirschaft bresten hat an 6 fün, da von giltet er, unz das ime die fü verrichtet werdent, nicht mer jerglichs danne 360 fese (1306).⁵⁵

Der sennhof ze Nubrechten giltet 300 fese, 60 fese, und wenne der senno nit fese haben mag, so sol er fur einen fese geben 3 d. — Item 7 füder howes (c. 1330).⁵⁶

Zue machenne ein sennhof von den güetern, die da zuo dem schloß gehören in berg und tal, dadurch man haben möcht schmalz, käs, ziger und anderes des gnuog und auch vich ziechen und by dryßig füen summren und wintren.⁵⁷

Wie Schwaighof ist auch der Sennhof zum Ortsnamen geworden; so der Sennhof in der Gemeinde Rotrist, in den Gemeinden Laufenburg und Boswil, der untere und der obere Sennhof in den Gemeinden Brünnau und Remetschwil, weiter in den Zürcher Gemeinden Elgg, Russikon, Seen und Zollikon und anderswo.

Anmerkungen.

Literatur: Otto Stolz Die Schwaighöfe in Tirol. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte der Hochalpentäler. 1930; Herm. Wopfner Beiträge zur Geschichte der alpinen Schwaighöfe in Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte XXIV (1931) 36–70. — ¹ MGH LL V Leges Alam. ed. R Lehmann 135. — ² D. Schade Alideutsches Wörterbuch II 909; E. G. Graff Althochd. Sprachschatz VI 861; vgl. auch L. Diefenbach Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis, 1857, unter armentarium, armentarius, vaccaria; L. Diefenbach Novum Glossarium, 1867, unter armentum, armentarius; sodann J. J. Stalder Versuch eines schweiz. Idiotikons II (1812) 362; J. Hunziker Aarg. Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart, 1877, S. 235 (schweich bzw schweikhof häufiger Name für abgelegene Höfe!); Schweiz. Idiotikon IX 1770 ff; Grimm Deutsches Wörterbuch IX 2422 und 2434; weitere Wbb verzeichnet Stolz a. O. 13 N. 2. — ³ Schweiz. Idiotikon IX 1772, Grimm a. O. IX 2434; Habsb. Urbar I 212¹⁵; Geschichtsfreund Register I 287, XLIII 321, XLVII 30, 33. — ⁴ Quellen z. Schweiz. Geschichte III³ 65, 72, 80, 81, 83, 85, 98, die Texte sind aber dem Manuskript entnommen. — ⁵ Die Ziffern in Klammern geben die Höhe über Meer in Metern an. — ⁶ P. Martin Klem Geschichte der Benediktiner Abtei Muri-Gries I (1888) 58 hat diese Stelle ins Deutsche übersetzt, vgl. auch die Bearbeitung von Ag. Tschudi Chronicum I 15 Sp. 2. — ⁷ Staatsarchiv Aargau: Muri 33. — ⁸ Güter- und Einfünfterodel des Kl. Muri c. 1310: pratum dictum Sweigmatta und pratum dictum Sweigmat in Büelisacher; Basler Zeitschrift f. Gesch. V 381. — ⁹ Das in Walthüsern ager dictus Kaltisens ager in der Sweigmatton, Basl. Bl. V 383. In einer vom Kloster Muri ausgestellten Urkunde vom 26. VI. 1312 wird ein ager in der Sweigmatten, zur curia in Walthüsern gehörig, erwähnt, StAA Aargau: Mari 53. — ¹⁰ Lehenbuch des Klosters Hermetschwil von 1513 S. 61: Wir meystrin vnd gmeiner conuent ze Hermanschwil hend verlyhen vnser Schwaigmatten ze Wolen Heyni Meyer nach vnsers goezhus auch landfrecht vnd gewonheyt vnd git jährlich zins 3 1/2 quart. haber. Verein über den Fronhof zu Wohlen 1571 Bl. 72 v: Die erst zelg im Boll genant, so zu der zelg am Berg gegen Bremgarten gehördt: item andershhalb jucharten neben der Schweikmaten genant Singelen [dieses Wort über der Zeile von anderer Hand], stoßen oben vnd vnden an des Menzingers güoter, einsit an die Schweikmaten, andersit an des Wollers brunnen Moßmaten. Auf der Top. Karte Bl. 157 ist offenbar an dieser Stelle „Schweishau“ verzeichnet. — ¹¹ Twingbuch von Dietwil 1530 (Argovia IX 106): me stoßt er [der zwing] an der Herren matt und an die Schweigmat. — ¹² RQLenzburg 380²⁵. — ¹³ Festgabe H. Türler = Archiv d. hist. Vereins Bern XXXI 133. — ¹⁴ StAA Aargau: Arch. Rued-Öhöfliand. — ¹⁵ RQLenzburg 656; eine gleichlautende Aufzeichnung von 1330/40 im Geschichtsfreund XXXVIII 35, Grimm

Weistümer IV 369 Ziff. 17. — ¹⁶ Geschichtsfreund I 201 f Nr. 29 30. — ¹⁷ Habbb. Urbar I 201; vgl. dazu Segesser Rechtsgeschichte d. St. Luzern I (1850) 27 f. — ¹⁸ M. Estermann Neudorf, 1875, S. 342. — ¹⁹ Geschichtsfreund V 256, XX 296. — ²⁰ Basler Bl. V 364; der Ort auch im Einsiedler Urbar 1331 (Geschichtsfreund XLV 66); vgl. Schweiz. Idiotikon II 1730. — ²¹ Geschichtsfreund XXIV 117. — ²² Das. XXXVIII 64. — ²³ Das. XX 174; Kopp Eidg. Bünde II¹ 127, 744. — ²⁴ Habbb. Urbar II¹ 117, 169. — ²⁵ Das. I 151. — ²⁶ Geschichtsfreund VII 173. — ²⁷ Welti UBBaden II 699 — ²⁸ NÖZürich I 342. — ²⁹ Geschichtsfreund XXII 241, 242, 243, 267; zur Datierung das. XXIII 38 ff. Wegen Ruben s. Schweiz. Idiot. VI 75. — ³⁰ Das. XXII 248 f, vgl. auch 259, 260. — ³¹ Schaf. — ³² Widder. — ³³ Geschichtsfreund IX 13 Nr. 11. — ³⁴ Das. VIII 65 Nr. 56. — ³⁵ Das. I 144, Jahrbuch für schweiz. Geschichte X 358: Chonradus dapifer de Humbrechikon dedit pro se et fratre Ruodolfo tempore Uolrici abbatis... sveigam in der Muoserowa (zwischen Einsiedeln und Gross). Im Geschichtsfreund ist die Jahrzahl 1196 beigesetzt, allein der genannte Abt ist nicht der erste des Namens, sondern der zweite (Jahrbuch a D. 282). — ³⁶ P. Odilo Ringholz Geschichte der Rindviehzucht im Stifte Einsiedeln in Landwirtschaftl. Jahrbuch der Schweiz LXII (1908) 422 ff; über den Schiedsspruch vom 28. VI. 1419 vgl. Neg. Einsiedeln 663, Eidg. Abschiede I 218 Nr. 453. — ³⁷ Geschichtsfreund XLIII 347, 34. 355. — ³⁸ Das. XLV 18, 29. — ³⁹ Das. 129 — ⁴⁰ Das. XLVII 30, 31, 32, 35; beim Weiler Eel (959 m) ist südöstl. eine Schweigmatt und östlich Schweigmatten (975 m). — ⁴¹ Das. 31, 37, 62, 63, 64, 65, 74. — ⁴² M. Rothing Die Rechtsquellen der Bezirke des Kts. Schwyz, 1853, S. 153 ff; Grimm Weistümer I 152 ff. — ⁴³ Schweiz. Idiotikon III 92 — ⁴⁴ Habbb. Urbar I 212. — ⁴⁵ Thommen Urk. I 401. Man vergleiche das Negest im Habbb. Urbar II¹ 708, es nennt die Käuferin Wernlis Giels husfröwe und das Gut ze Wege hinder der alten Naperswile; es ist im Wäggital, wo auf Top. Karte 248 Unter- und Ober-Schweig (758 bzw. 800 m) verzeichnet sind. — ⁴⁶ StA Aargau: Muri, ält. Urbar Bl 5 ff; es werden nur die ursprünglichen Einträge mitgeteilt. — ⁴⁷ von anderer Hand gestrichen und ersetzt durch 'wuchen'. — ⁴⁸ StA Aargau: Muri 244; von einer wenig späteren Abschrift auf Pergament (Muri 245) werden die Abweichungen angemerkt (B), ebenso von einer Bestätigung vom 27. VI. 1562 (das. 727, E): a über der Zeile von anderer Hand und Tinte, B setzt statt 'lüt' selhdöf; b fehlt B; c B ein güt mal; d fehlt B; e B vorhin; f E wår aber das sy das mal; g B der; h B sy das. — ⁴⁹ StA Aargau: Muri, Bücherarchiv. — ⁵⁰ Schweiz. Idiot. II 1030. Das Kloster Muri hatte einen weiten Seelenhof in Talwil 1727 IX. 16. (Archiv Muri P I G). — ⁵¹ StA Aargau: Muri 1163. — ⁵² von hier an beruht die Darstellung auf dem Faszikel des Muriarchivs 'Seelen- und Jägerhöfe' 1413—1787. — ⁵³ Eine Urkunde von 1458 darüber ist im Archiv Muri nicht vorhanden; die Urkunde vom 3. VI. 1460 (Muri 466) richtet sich gegen Teilung und Veränderung der Güter; am 15. VI. 1562 versuchten die Inhaber der Lehengüter Fall und Ehrschätz abzuschütteln, fanden dann aber für gut, den Schirmbrief vom 16. X. 1431 (Muri 339) anzuerkennen, der u. a. auch zins, zehenden, nütz, vell, geleg ußw. bestätigte (Muri 726). Über die Urkunde vom 27. VI. 1562 (Muri 727 s oben N. 48. Die Urkunde vom 8. 10. XI. 1568 ist als Urkunde nicht mehr vorhanden, aber angerufen in derjenigen vom 9. V. 1651. Am 19. I. 1637 (Muri 1005) wurden allgemein die Freiheiten, alte harcommene gute Bräuche und Ordnung, des Gotteshauses Öffnung, Rechtsame und Gewohnheiten bestätigt. Am Maiengerichte zu Muri unter der Linde und zu Boswil bei der Haselstaude wurden am 9. V. 1651

des Gotteshauses Freiheitsartikel vorgelesen, dann die drei „unabsönderlichen pergamentinen Libelen vnd Öffnungen“ der drei Zwinge (der 3. ist Bünzen), wie sie am 8./10. XI. 1568 wieder seien erneuert worden (ihr hier wesentlicher Inhalt ist im Tert zu N. 49 wiedergegeben), angerufen, ebenso die 1597 angenommenen Punkte und Artikel der drei Zwinge, und dann erkannt, daß die Zwinge dabei bleiben sollen (Muri 1062). Für das Jahr 1579 ist ein Bestätigungsbrief nicht vorhanden. Am 18./19. VI. 1675 (Muri 1132) tagte wieder das Maiengericht zu Muri unter der Linde und zu Bünzen unter der Buche. Die Urkunde vom 21. VI. 1697 ist im Tert zu N. 51 wiedergegeben. — ⁵⁴ Eidg. Abschiede VII¹ 955 Nr. 1738 f. — ⁵⁵ Grimm Wb X 601 (Sennengut), 602 (Sennhof), Lerer Mhd Handwörterbuch II 886, Schweiz. Idiot. II 1031, Stolz Schwaighöfe 29. — ⁵⁶ Habsb. Urbar I 304 f; vgl. auch 312 (der sennehof ze Stadeln, 472 m) und 398 (der sennehof ze Lachen [bei Beringen]), auch II¹ 222, 257. — ⁵⁷ Nodel der Herren von Eppenstein c. 1330 in Habsb. Urbar II¹ 407. — ⁵⁸ Schweiz. Idiot. II 1031. Im Solothurner Dorfe Mümliswil besaß 1653 IV. 21. und früher das Kloster Olsberg Sennhöfe (Sohl und Sebeta, jetzt Sebleten), Staatsarchiv Aargau: Olsberg; über die Sennhöfe im Schöntal vgl. R. Wackernagel im Basler Jahrbuch 1932 S. 28, 31, 32, 37, 38.
